

Bürgerenergiekonvent 2015 in Erfurt, Forum 2

Entwicklung der Genossenschaften: Aktuelle Forschungsergebnisse zur Bürgerenergie

Jakob R. Müller, Aufsichtsrat BBEn und Vorstand Forschungsnetzwerk Energiegenossenschaften

Dr. habil. Weert Canzler, Rat für Bürgerenergie im BBEn und Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik am WZB

In Jakob Müllers Überblick zu jüngeren Forschungen zu Energiegenossenschaften – in erster Linie aus dem jüngst abgeschlossenen ENERGENO-Projekt – ist ein Ergebnis besonders bedeutsam: Kunden sind bereit für Strom von Genossenschaften mehr zu zahlen. Das gilt sogar noch mehr für Stadtwerke. Insbesondere besteht eine Zahlungsbereitschaft für hohe Transparenz, demokratische Partizipationsmöglichkeiten und die genossenschaftliche Rückvergütung. Darüber hinaus spielt auch die regionale Wertschöpfung eine wesentliche Rolle bei der Zahlungsbereitschaft.

Die Mitglieder der EWS-Schönau schätzen die Transformationsmöglichkeiten von Energiegenossenschaften hoch ein. Sie sind überdurchschnittlich engagiert und an einem weitergehenden Umwelt- und vor allem Klimaschutz interessiert. Die von Torsten Masson vorgetragene Ergebnisse aus einer Befragung von EWS-Mitgliedern überraschen nicht wirklich. Erstaunlich sind jedoch das hohe Durchschnittsalter und die sehr hohe soziodemografische Homogenität der EWS-Mitglieder (und vermutlich vieler engagierter Bürgerenergiegenossenschaften).

Hohe Kompetenz zur Konfliktbewältigung

Über Konflikte in Bürgerenergiegenossenschaften berichten Naomi Gericke und Vasco Brummer. Auch wenn durchaus ungelöste oder unterdrückte Konflikte zu Frustrationen und zur Demotivierung führen können, ist insgesamt von einer hohen „Konfliktbewältigungskompetenz“ in Bürgerenergiegenossenschaften auszugehen.

Überaltern Genossenschaften?

In der Diskussion der Thesen zeigt sich generell an hohes Interesse an Ergebnissen aus der Forschung zu Genossenschaften. Es gibt viele Nachfragen und etliche Aspekte können nur angetippt werden. Besonders „brennend“ sind über die vorgestellten Thesen hinaus die Themen: Generationenfrage: drohende Überalterung der Genossenschaftsmitgliedschaft, wie neue Zielgruppen zu erreichen sind (Migranten, Junge, mehr Frauen...), künftige Professionalisierung, das Verhältnis zu Stadtwerken, Blick über die Grenzen.

Das knappe Fazit

Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten sind und bleiben für die Bürgerenergie wichtig. Sie bieten die Möglichkeiten zur Selbstreflexion, eine Chance, „einen Schritt zurück zu treten“. Wichtige Themen stehen erst am Anfang, zusätzliche Forschungsfragen sollen angegangen werden: Wie die nachfolgenden Generationen besser erreicht werden können, wie der künftige Rechtsrahmen einer dezentralen Energieversorgung in Bürgerhand aussehen muss und wie eine Professionalisierung der Energiegenossenschaften aussehen kann, ohne sich vom Basisprinzip zu verabschieden.

Der von Jakob Müller koordinierte Forschungsverbund (www.Forschungsnetzwerk-Energiegenossenschaften.de) vernetzt bislang 35 Wissenschaftler die zu Energiegenossenschaften forschen, zusätzlich gibt es auch im „Leibniz-Forschungsverbund Energiewende“ Interesse an einer interdisziplinären Genossenschaftsforschung. Ein weiteres Forum auf dem nächsten Bürgerenergie-Konvent wird angestrebt.

An die Politik gerichtet: Es ist wichtig, die (nicht nur, aber vor allem) im FONA-Programm begonnene Forschung weiterzuführen und dafür auch künftig öffentliche Mittel bereitzustellen. Mindestens so wichtig ist es aber

auch, sich mit den Ergebnissen auch auseinanderzusetzen und diese nicht nur dem historischen „Endberichte-Archiv“ hinzuzufügen.

Das Bündnis Bürgerenergie kann zum einen Raum bieten für die Forschung, sich und ihre Ergebnisse zu präsentieren – wie auf dem Konvent geschehen. Es sollte zudem die Möglichkeit nutzen, selbst Forschungsbedarf zu formulieren und diesen den „Forschenden“ im Bündnis mit auf den Weg zu geben.